

Wenn die Erwiederung Cinna's bei vs. 1061 begänne, wäre die Wirkung besser.

In den vorhergehenden, rhetorisch geschraubten Versen ist, wie im allgemeinen, so namentlich

vs. 1051 bei **justes** zu beachten, dass dieses Cinna nicht als seine Überzeugung ausspricht, sondern mit bitterer Ironie gegen sich selbst als eine ihm aufgedrungene Meinung; „ich muss nun, von dir auch geistig tyrannisirt, als gerecht betrachten, was in Wirklichkeit ungerecht ist.“ (So erledigt sich die von Strehlke vorgeschlagene Auffassung „wohlgezielt“, was sehr matt wäre).

Ebenso ist der Ausdruck *tyran* anzusehen. Auch der entspricht jetzt nicht mehr seiner Überzeugung. Er nennt Augustus in dieser Szene nur hier so, vorher Octave, Auguste, César.

Der Hauptsache nach, — was seinen Entschluss anlangt (vs. 1060 ff.) — ist das Verhalten Cinna's am Ende dieser Szene ein würdiges, die Macht der Liebe wie seinen Sinn für Ehre bekundend.

Aber höheren Reiz übt auch hier am Schluss des ganzen Aktes (Scène 5.) Aemilie mit dem Rufe: „Ja mag er seine That am Tyrannen vollbringen, dann aber wählen zwischen dem Tode und der Geliebten.“

Acte IV.

Scène 1.

vs. 1078. **le récit même** „schon der Bericht darüber erscheint schrecklich“ (the very account).

vs. 1090. **d'autant plus se mutine** zu ergänzen entweder: *que les autres sont touchés de repentir*, oder: *que vous le comblez de bienfaits*.

vs. 1091 f. „Er allein bekämpft noch die treffliche Wirkung, welche diese gerechte Reue (scil. des Maxime) auf die Verschwornen äussert.“

efforts ist allerdings (wie Strehlke sagt) hier synonym mit *effet* (Il est bon de savoir que *effort* a signifié primitivement *force*. Godefroy.).

vs. 1099 f. Augustus ertheilt ihm augenscheinlich den Befehl, den Cinna herbeizuholen. Vgl. unten vs. 1277 ff.:

quand soudain Polyclète,
Des volontés d'Auguste l'ordinaire interprète,
Est venu l'aborder et sans suite et sans bruit,
Et de sa part sur l'heure au palais l'a conduit.

NB. Die Bemerkung nach vs. 1102: Polyclète *rentre* ist nicht recht verständlich, man erwartet doch: Polyclète *sort*.

vs. 1101. f. Diese Worte sind wohl, wenn angenommen wird, dass Polyclète sich entfernt hat, an die Leibwache gerichtet zu denken, wie die vs. 1119.

- vs. 1103.** Diese lügenhafte Erzählung des Euphorbe ist seit Voltaire oft genug verurtheilt worden. Inwieweit dieses begründet ist, zu untersuchen, möge hier unterbleiben.
- vs. 1115.** **il a trop succombé** er hat sich zu sehr davon niederbeugen lassen. Succomber = être accablé sous un fardeau. Nun kann man sicher bei dem être accablé ein mehr oder weniger unterscheiden. (In trop einen zeitlichen Sinn = trop tôt zu finden, wie Strehlke und Andere für möglich halten, halte ich für nicht möglich).
- vs. 1118. f.** ist ein der Leibwache bez. deren Hauptleuten gegebener Befehl. Ce fidèle témoin ist Euphorbe. Die Worte allez pourvoir au reste sind in ihrer Beziehung nicht recht klar. Vielleicht sind die drei Verse am einfachsten so zu nehmen: „Da ihr ihn (den ich eben durch euch holen lassen wollte, damit er meine Verzeihung empfinde) nicht holen könnt, so thut, was noch übrig ist, nämlich verwahrt diesen treuen Zeugen an sichrem Ort.“

Er lässt Euphorbe in Gewahrsam bringen, damit er bei der eventuellen Gerichtsverhandlung gegen Cinna bez. diejenigen Verschwornen, die doch bei dem Anschlag beharren, als Zeuge diene.

Scène 2.

Monolog des Augustus.

- vs. 1122.** **le soin de ma vie** = die Sorge um mein Leben.
- vs. 1135 f.** **et revois tout d'un temps etc.** „blicke zurück auf Perusia, in seinem Blute schwimmend, und alle seine Bewohner (scil. dahingemordet).“ Das et ist erklärend. Die Stadt Perusia schwamm in ihrem Blute, weil alle ihre Bewohner hingeschlachtet wurden.
- vs. 1143.** **et que etc.** dieses que ist parallel zu dem kurz vorhergehenden que (nach vois), und nicht stellvertretend für quand. (Andere vertreten die letztere Auffassung, weil früher gelesen wurde: et si.)
- vs. 1146 ff.** „Entledige dich deiner Würde in derselben Weise wie du sie erworben hast: Opfere den Treulosen ein (= dein) treuloses Blut, und dulde Undankbarkeit, nachdem du selbst undankbar gewesen bist.“ **comme** = en versant du sang, nämlich sein eignes. vgl. vs. 1170 ff.
- vs. 1159 ff.** „Doch wie sehr lässt mich mein Urtheil im Stich, gerade da, wo ich es so brauche! Welcher Wahnsinn, Cinna, mich anzuklagen und dir zu verzeihen? Dir, der in seiner Verätherei mich dazu überredet, diese Herrschergewalt beizubehalten, für die du mich strafen willst, der mich als Verbrecher behandelt und die alleinige Ursache meines Verbrechens ist, — der einen unrechtmässigen Thron stützt, um ihn zu stürzen, — und, mit heuchlerischer Vaterlandsliebe sein Attentat umschleiern, sich, um mich zu verderben, dem Wohl des Staates entgegen stellt? Also so weit könnte ich mir Gewalt anthun, dass ich das aus dem Gedächtniss striche? Du solltest ruhig am Leben bleiben, nachdem du mein Leben bedroht? Nein, nein, ich werde zum Verräther an mir selbst, auch nur daran zu denken: wer so rasch verzeiht, fordert zu Angriffen gegen sich auf; Strafe dem Mörder, Ächtung den Mordgenossen.“

vs. 1153. **mon crime** = das vermeintliche Verbrechen, was du als solches bezeichnest. Ebenso illégitime, ebenso bonheur de l'Etat = was von dir so bezeichnet wird.

vs. 1155. **effronté** = frech, weil in's Gesicht gelogen.

zèle. — Über das logische Objekt dieses Wortes kann man in Zweifel sein, ob hier mehr der anscheinende Eifer um den Augustus oder der um Rom's Wohl gemeint ist. Denn beides hat Cinna geltend gemacht in der Unterredung mit Augustus (vs. 409 ff. und vs. 499 ff.) Ich finde richtiger, zu ergänzen: Der Eifer um das Wohl Rom's. Einmal hat Cinna damals dieses weit eingehender behandelt, als das andere, die Person des Augustus betreffende (in 33 Versen spricht er über das letztere, in 92 Versen über das erstere), und hat auch jenes erstere den meisten Eindruck auf Augustus gemacht und ihn bestimmt, die Krone zu behalten (vs. 621. mon repos m'est bien cher, mais Rome est la plus forte etc.).

Und sodann bildet so der Nebensatz eine bessere, dem Zusammenhang nach die allein richtige Antithese:

Mit frech erlogenem Eifer machst du das Staatswohl geltend — und stellst dich doch gerade dem, was du in Wahrheit als Staatswohl betrachtetest, entgegen, nur um mich (mit dieser Heuchelei deiner Ansichten) in's Verderben zu stürzen.

vs. 1157. **l'oublier.** l' = la, scil. la trahison (vs. 1151).

vs. 1159. **d'y penser.** Über de mit Infinitiv vgl. Bemerkung zu vs. 1012. — Das y bezieht sich auf: tu vivrais en repos, also so viel wie: je me trahis moi-même de penser à te laisser vivre en repos.

vs. 1163. **et ne peut s'arrêter** scil. obgleich sie es wollte; die Verhältnisse hindern sie, inne zu halten.

cruauté ist hier, wie der Zusammenhang zeigt, nicht Grausamkeit im eigentlichen Sinne dh. Freude an Qual und Mord, sondern das Schreckens-System, nach welchem auch das Schlachten von Tausenden nicht gescheut wird, um den Thron zu halten. —

Poetisch besser zu übersetzen: das Schwert.

„Mein Schwert ermattet und kann doch nicht rasten;

Ich ziehe es, um Schrecken zu verbreiten, und rufe neue Empörung hervor.“

vs. 1169. **n'attends plus** „warte nicht mehr ab.“

vs. 1176. **perdre** = in's Verderben stürzen. Willst du leben bleiben, so musst du die andern vernichten.

vs. 1178. **pour un prix si funeste** = en perdant tout.

vs. 1185 f. ist ein plötzliches und kurzes Zurückgreifen auf das im vorigen Abschnitt Gesagte, das darauf hinauslief: Punissons l'assassin, proscrivons les complices.

sa peine natürlich = seine Hinrichtung, so wie vs. 1213. (So schon Voltaire.)

vs. 1190 ff. kann nur gerichtet sein an den Himmel, der von Anfang an angeredet ist (vs. 1121), sodass der ganze Monolog von Gebet umrahmt ist. — Also = „triff eine Bestimmung über mich unglücklichen Fürsten.“ Nicht (wie Strehlke und Brunnemann): „trefft.“

vs. 1191. **qui des deux** „was von beiden soll ich ergreifen, was meiden?“

Die Entschlüsse, zwischen denen er schwankt, sind nach dem Vorhergehenden: entweder dass er sich dem Tod weihet, oder den Cinna. Doch ist der Ausdruck so allgemein gehalten, dass er vielleicht gar nicht auf diese speziell erwähnten entgegengesetzten Möglichkeiten zu gehen braucht, sondern auch ganz unbestimmt zu nehmen ist: welches von den beiden mir gerade zur Wahl vorschwebenden Dingen soll ich ergreifen, welches unterlassen? Und

- vs. 1192. schliesst nur mit der Gewissheit, dass falls er nicht die Herrschaft beibehalten kann, der Tod ihm das einzig annehmbare erscheint.

Scène 3.

- vs. 1193. Sinn: „unter dem Schmerz über den, der mir an's Leben will, erliegt meine Festigkeit“ oder: „der Schmerz über den, der mich bedroht, bringt mich ausser Fassung.“
Zu verbinden: *abattue sous mes déplaisirs*. Man sagt z. B. *abattre qn. sous soi* jemand zu Boden werfen. — Im ganzen so auch Waetzoldt. — Brunnemann: „*abattue* statt *abattre*.“ Wie ist das gemeint? —
- vs. 1198. Nach Strehlke: „ich kann überhaupt keinen Entschluss fassen,“ sodass mit *conseil* ein Wortspiel stattfindet.
- vs. 1216. *à vos bontés* „werden sich vielleicht durch deine Milde rühren lassen.“ Die Praeposition *à* in Verbindung mit *laisser* und einem hiervon abhängigen Infinitiv öfters in diesem Sinne. vgl. Molière *Femmes Savantes* A. V. sc. 2: *ne vous laissez point séduire à vos bontés*; wozu Laun noch anführt: *je me laisse conduire à cet aimable guide* (Racine.) *Pourquoi ne vous laisseriez-vous pas toucher à la bonté de votre Dieu?* (Massillon). *Ne vous laissez pas abattre à la douleur* (Fénelon).
- vs. 1218. *contre qui l'on conspire* qui (st. le quel) geht auf *empire* vgl. Mätzner § 50, 4. *La main par qui Dieu m'a frappé* (Voltaire) etc.
- vs. 1219 ff. *consulter* heisst hier: überlegen, zögern. So sagt man: *il consulta longtemps avant de s'engager*. (So in Horace vs. 462: *je n'ai point consulté pour suivre mon devoir*.) „Ich habe, deinen Rathschlägen folgend, schon zu lange in dieser Hinsicht gezögert“ oder: „diese Frage erwogen.“

Dieses *consulter* bezieht sich ebensowohl auf das Rathschlagen des Augustus mit sich selbst wie auf das Befragen von Cinna und Maximus — ein Rathschlagen und Zögern, das, wie Augustus jetzt meint, viel zu lange gedauert hat.

Gegenstand desselben ist also nur das gewesen, was er jetzt thun will: das Niederlegen der Herrschaft. Beachtenswerth ist *par vos avis*, wodurch also den schon früher gemachten Einwürfen der Livia zugeschrieben wird, dass er nicht schon längst zur Ausführung dieses Gedankens geschritten ist. Dazu passt namentlich gut vs. 1230 ff. vgl. mit vs. 385 ff., woraus hervorgehen würde, dass das Bedenken, welches Augustus in der Unterredung mit Cinna und Maximus gegen die Befolgung von Sulla's Beispiel geltend macht, auf einem *avis*, einer Ansicht der Livia beruht, die letztere

offenbar schon früher im Gespräch mit Augustus ausgesprochen hat und nun hier wiederholt.

ne m'en parlez jamais statt dessen erwartet man: **ne m'en parlez plus**, womit es auch gleichen Sinn hat. Man muss sich erinnern, dass **jamais** aus **jam magis** entstanden ist. Nun wird aber **ne—mais** in jener Zeit gleichbedeutend gebraucht mit **ne-plus**, z. B. Molière, *Le Misanthrope* A. IV. sc. 2. vs. 1272:

Et je me punirais de l'estimer jamais

wo **jamais** auch heisst: ferner, noch.

J. de Meung Test. 159:

Dieux mourut une fois, mès jà mès ne morra

Or face desormès chascuns ce qu'il vorra [voudra].

vgl. Littré. — (Etym.: **jà** (du latin **jam**) et **mais** dans le sens de **plus**; comme qui dirait: **jà plus**.)

Ob aber Laun Recht hat, wenn er in Lafontaine (*Le lion et le moucheron*):

. . . bat l'air qui n'en peut mais

übersetzt: „die es nicht länger aushält“ ist zum mindesten sehr zweifelhaft.

vs. 1221 ff. „Höre auf Rom, um deine (verlorne) Freiheit zu klagen; ich habe dich in Fesseln geschlagen, aber ich zerresse sie selbst, und nachdem ich dein Reich erobert hatte, gebe ich dir es geordneter und grösser zurück, als ich es übernahm.“

plus paisible soll auf die grössere Ruhe und Ordnung im Innern gehn.

vs. 1225 f. **hais-moi, sans plus rien feindre,**

aime-moi sans me craindre — wie es den Herrschern gegenüber zu geschehen pflegt.

Also Sinn: hasse mich offen und ehrlich (ohne Liebe zu heucheln), liebe mich vertrauensvoll (ohne vor der Herrschermacht zu zittern).

vs. 1227. **de tout ce qu'eut Sylla.** de hängt von **lassé** ab.

vs. 1238. **l'objet de tant de haïnes.** Ich kann diesen Ausdruck nur als parallel mit **le fruit de tant de peines** fassen; beide Ausdrücke sind Umschreibung für **le pouvoir absolu**, die Herrschermacht, von Livia Frucht vieler Anstrengung genannt, um zu begründen, dass sie nicht aufzugeben ist, von Augustus Gegenstand bitteren Hasses genannt, um zu begründen, dass er recht daran thut, sie niederzulegen. (Strehlke dagegen: „mein Leben“ ohne Begründung hinzuzufügen; ebenso Brunnemann).

vs. 1242 ff. **vertu** schliesst sich an **générosité** (vs. 1240), hat hier den spezifischen Sinn: „Muth“, im Gegensatz zu **faiblesse**. Hieran schliesst sich wieder **vertu** (vs. 1244) im allgemeinen Sinn: „Tugend.“

vs. 1245 ff. Frauen-Rathschläge insofern, als sie auf Schwäche hinauslaufen.

vs. 1248 f. **en** nämlich **du régner** und folglich **de celui qui règne.**

leur divers ordre — ihre mannigfachen Gebote (Strehlke), genauer: ihre verschiedenen Gebote, mit Betonung des Gegensatzes von Milde und Strenge, welche je nach den Umständen von der Herrscherweisheit (denn das ist die Summe jener vertus) diktirt wird.

- vs. 1252. *la seule pensée* = le seul projet, auch wenn nicht ausgeführt.
- vs. 1255. Sinn: gieb dich weniger deiner Leidenschaft (deiner Entrüstung) hin, — statt der kalten Klugheit. Vgl. vs. 1212: *Cherchez le plus utile en cette occasion.*
- vs. 1256. Sinn: Schwäche und Ehrgeiz (d. h. hier das Hangen an der Herrscherwürde) widersprechen einander. Denn der Ehrgeiz fordert Strenge, die Schwäche führt nur den Verlust der Krone herbei.

Augustus hat also den Vorschlag Livia's, Milde walten zu lassen, nicht angenommen. Er hat zuletzt im allgemeinen gesagt, dass er das thun werde, was ihm der Himmel eingeben werde. Nach vs. 1657 ff. erklärt er dem verrätherischen Paare der Liebenden, dass er mit aller Strenge sie strafen werde.

Auch die Absicht Livia's, die sie hier vs. 1263 ff. ausspricht, doch noch den Augustus umzustimmen, ist als nicht erreicht vom Dichter dargestellt.

Wenn nun trotzdem später auf einmal, nachdem auch Maximus sich als Verschwörer und Feind dem Augustus bekannt hat, der Kaiser den Entschluss fasst, Gnade walten zu lassen, so ist nicht recht ersichtlich, warum er es nun jetzt auf einmal thut, und mit ganz derselben Begründung, dass die Bezwingung seiner selbst die höchste Tugend eines Fürsten sei, wie Livia ihm schon vorgehalten, welche Begründung er damals nicht gelten lassen wollte. vgl. die Worte der Livia vs. 1243 f.:

*C'est régner sur vous-même, et par un noble choix,
Pratiquer la vertu la plus digne des rois.*

und später des Augustus Worte vs. 1696 ff.:

*Je suis maître de moi comme de l'univers:
Je le suis, je veux l'être. O siècle! ô mémoire!
Conservez à jamais ma dernière victoire!
Je triomphe aujourd'hui du plus juste courroux
De qui le souvenir puisse aller jusqu'à vous.*

Das Streben des Dichters scheint demnach im allgemeinen das gewesen zu sein, den Entschluss des Augustus doch als dessen eigne That hinzustellen, nicht als bloße Eingebung der Livia. Dass er nun die Livia trotzdem mit diesem Gedanken zuerst hat in Augustus dringen lassen, damit wird die Selbständigkeit des Entschlusses auf Seiten des Augustus verdunkelt. Vielleicht dass Corneille durch sein Verfahren der historischen Tradition Rechnung tragen und sie doch umgestalten wollte. (Vgl. hierüber Voltaire: *Le conseil que Livie donne à Auguste est rapporté dans l'histoire; mais il fait un très mauvais effet dans la tragédie. Il ôte à Auguste la gloire de prendre lui-même un parti généreux. Auguste répond à Livie: „Vous m'aviez bien promis des conseils d'une femme; vous me tenez parole.“ Et après ces vers comiques il suit ces mêmes conseils. Cette conduite l'avilit.*)

Scène 4.

- vs. 1269. **César maude Cinna sans me donner d'alarmes** = „Caesar ruft Cinna zu sich, ohne dass dieses mich beunruhigt.“
- vs. 1273. **entendu—dit** nämlich que César maude Cinna.
- vs. 1277. **quand soudain Polyxète etc.** vgl. hierzu vs. 1099 f.
- vs. 1280. **de sa part** = de la part d'Auguste.
- vs. 1308. **et plus osé pour vous qu'il ne m'était permis.** Die Frage ist, worauf dieses qu'il m'était permis geht. Man könnte an ihre Verpflichtungen der Pietät gegen Augustus denken, die sie verletzt hat. Allein sie hat zu stark schon A. I, sc. 1. solche Bedenken, die nicht ihr, sondern der Fulvia in den Mund gelegt werden, als ganz ungiltig zurückgewiesen, vgl. vs. 61 ff. und auch ihr späteres und sonstiges Verhalten stimmten damit nicht. (vgl. A. V, sc. 2.)

Vielmehr sind diese Worte nur auf ihre Pflicht gegen den Geliebten zu beziehen. Sie bringt das Leben ihres Geliebten in Gefahr. Dieser Zweifel hat sie schon früher gequält, gleich A. I. sc. 1 vs. 18 ff.:

J'aime encor plus Cinna que je ne hais Auguste,
Et je sens refroidir ce bouillant mouvement,
Quand il faut, pour le suivre, exposer mon amant etc.

ferner vs. 120:

Quand je songe aux dangers que je lui fais courir,
La crainte de sa mort me fait déjà mourir;
Mon esprit en désordre à soi-même s'oppose,
Je veux et ne veux pas, je m'emporte et je n'ose.

Und sie hat doch gewagt, ihren Geliebten immer und immer wieder zu diesem so gefahrvollen Unternehmen anzustacheln (auch neuerdings wieder, als er wankend wurde. A. III, sc. 4.).

Und selbst wenn ihm dieses Unternehmen gelänge, ohne dabei umzukommen, hat er doch, von Gewissensbissen ergriffen, sie mit den Vorsatz erschreckt, dass er sofort darnach sich selbst tödten werde. (vgl. vs. 1062 ff.).

Ob er dieses thut, ist noch nicht sicher. Aber in grösste Gefahr hat sie ihren Geliebten gebracht, seiner Liebe zu ihr zu viel zugemuthet, und drum sagt sie hier: „um euretwillen, o Rom und Manen meines Vaters, habe ich mehr gewagt, als ich durfte“ d. h. also: mehr, als mir die Pflicht gegen den Geliebten erlaubte.

Die Erklärung von Waetzoldt, welcher diese Worte auf die dem Augustus geschuldete Dankbarkeit bezieht, wie auch die von Strehlke, welcher meint, es mache ihr Gewissenspein, dass sie „Andre zur Ausführung ihrer Pläne anreizt“ kann ich demnach nicht akzeptieren.

Scène 5.

vs. 1320 ff. César sait tout votre secret — on vient vous arrêter ist alles Lüge. Weder ist dem Augustus mitgeteilt, dass Aemilie den Cinna zur Verschwörung angetrieben hat, — denn erst Livia theilt es ihm, infolge eigenen Geständnisses der Aemilia, mit (vgl. vs. 1562 ff.) — noch hat Augustus einen Boten ausgeschiedt, sie zu verhaften. Sie begiebt sich freiwillig zu Augustus, vgl. vs. 1390: *je ne t'écoute plus qu'en présence d'Octave. Allons, Fulvie, allons.*

vs. 1336. afin de le venger. le geht auf Cinna.

Der Gedankengang der Rede des Maxime und der Aemilie (bis vs. 1340) ist dieser: Maxime sagt: wir müssen unser Leben erhalten um ihn zu rächen. Aemilie sagt: Es wäre unrecht, ihn überleben zu wollen; darum müssen wir jeden Gedanken, ihn zu rächen, beiseite lassen, damit wir nicht doch hierdurch in die Lage gebracht werden, ihn zu überleben.

Beachtenswerth ist die Bemerkung Voltaire's: *Que veut dire „de peur de leur survivre?“ Le sens naturel est qu'il ne faut pas venger Cinna, parce que si on le vengeait on ne mourrait pas avec lui; mais en voulant le venger on pourrait aller au supplice, puisque Auguste est maître, et que tout est découvert. Je crois que Corneille veut dire: „Tu feins de le venger, et tu veux lui survivre.“*

vs. 1346 ff. Hier bekennt nun Maximus seine Liebe, will sich aber immer noch mit der Person Cinna's decken.

vs. 1349. Et puisque l'amitié n'en faisait plus qu'une âme. en = de Cinna et de Maxime.

vs. 1351 f. Avec la même ardeur il saura vous chérir

Que . . .

Man muss so vervollständigen: que Cinna. vgl. Mätzner § 241.

vs. 1352. tu prétends un peu trop. „Das trop ist als Accusativ zu fassen, so wie kurz darauf in *quoi* que tu prétendes das *quoi* auch Accusativ ist. — Was den Sinn anlangt, so geht dieses un peu trop auf Aemilie selbst. („Wenn du mich begehrt, so begehrt du ein wenig zu viel.“) — Das un peu ist natürlich spöttisch; nicht „ein wenig“ sondern „viel zu viel“ begehrt du.

vs. 1358. Ne te pouvant aimer, fais que je te regrette. Sinn: Da ich dich nicht lieben kann, so handle so, dass ich wenigstens dich beklage scil. wenn du, dich freiwillig in die Gefahr stürzend, umkommst.

vs. 1363 f. apprends de moi quel en est le devoir. Dieses erste en geht auf amitié (vs. 1361). „Lerne von mir, was die Pflicht der Freundschaft ist.“ Freundschaft hier nicht im spezifischen Sinne, sondern im allgemeinen Sinne: Liebe des Freundes zum Freunde und der Geliebten zu dem Geliebten.

In *donne m'en l'exemple* geht en wieder auf amitié, scil. d'une amitié connaissant son devoir.

apprends = „vernimm, höre;“ sie meint: „höre, was ich dir über die Pflicht der Liebe und Freundschaft sage, und entweder gib du mir durch die That das Beispiel solcher treuen Liebe, oder ich werde dir es geben.“

vs. 1365 ff. Maxime: „Dein gerechter Schmerz (scil. um den Verlust des Cinna) ist zu leidenschaftlich.“ Aemilie: „Und der deine ist zu kalt berechnend auf deinen Vortheil hinaus. Du sprichst zu mir schon von einer recht glücklichen Rückkehr, und in deinem Kummer findest du Raum für Liebesgedanken.“

Die ganze Rede Aemilia's zielt darauf ab, Maxime zu zeigen, dass er kein treuer Freund ist; wäre er das, so würde er gern für den Freund mit in den Tod gehn; wäre er das, so würde er namentlich nicht so kalte Berechnung anstellen, und sich nicht gewissermassen schon im voraus auf eine „recht glückliche“ Rückkehr freuen.

Diesen Ausdruck, den Maxime vs. 1336 gebraucht hat, sticht sie absichtlich jetzt, misstrauisch geworden, auf, ihn sogar spöttisch verstärkend (indem sie aus „un heureux retour“ — „un bien heureux retour“ macht).*)

Maximus erwidert, seine Liebe zu Cinna bewaise er eben dadurch, dass er sie liebe, denn in ihr liebe er den Freund. (C'est votre amant en vous, c'est mon ami que j'aime. vs. 1370.). Und dazu fügt er auf's neue die Versicherung, Aemilie eben so stark zu lieben, wie Cinna sie geliebt habe. Da unterbricht ihn Aemilie:

vs. 1372. „Maximus, du muthest meinem Verstande zu viel zu (mich so täuschen wollend); mein Verlust hat mich betroffen gemacht, aber nicht verwirrt; mein edler Schmerz hat mich nicht blind gemacht. Völlig fest steht mein Sinn und ohne Wanken, und widerstrebend sehe ich mehr, als ich sehen möchte.“

Wenn nun Maximus ruft:

vs. 1377. *Quoi! vous suis-je suspect de quelque perfidie?* so ist dieses durchaus nicht so naiv, wie man gemeint hat (Strehlke, Waetzoldt).

Erst jetzt (vs. 1372 ff.) giebt Aemilie zu erkennen, dass sie ihn durchschaut, und daher erst jetzt diese Bemerkung des Maximus.

Sicher war ja schon von Anfang das Gebahren des Maxime gegenüber der Aemilie in dieser Szene derart, dass sie sah, mit der Freundschaft für Cinna ist's bei ihm schlecht bestellt. Aber erst nach einer Weile, nachdem er wiederholt ihre Aufforderung, mit für den Freund in den Tod zu gehn, abgelehnt, nachdem sie noch einmal die Vorbereitungen zur Flucht, die Maxime so gut getroffen, erwogen, blitzt in ihr die Vermuthung auf, dass er nicht so gut habe diese Vorbereitungen treffen können, wenn er nicht vorher um die Gefahr, die Cinna (und den Verschwörern) drohte, gewusst hätte. Nun, da er sich plötzlich als Nebenbuhler des Cinna ihr gegenüber entpuppt, sieht sie ein, dass ihm der Untergang Cinna's nur recht sein kann, damit er, Maximus, dessen Geliebte erlangen könne. Ja, sollte er etwa zu eben diesem Zwecke der Verräther an Cinna, den andern Verschwornen und der Freiheit geworden sein und selbst den Angeber gemacht haben? Sie ahnt viel, jedenfalls mehr und schlimmeres, als sie sagt (vgl. vs. 1384).

*) Es ist hier absolut nicht einzusehn, warum, wie Strehlke will, dem Brunnemann und Waetzoldt folgen, retour in vs. 1367 soviel sein soll als vicissitude. Die eigentliche Bedeutung liegt am nächsten und passt am besten. — So auch vs. 1680 sous l'espoir du retour.

Es ist nun thatsächlich so (nach des Dichters Darstellung), dass Maximus auf des Euphorbe Rath und durch diesen der Angeber des Cinna gewesen ist (vgl. vs. 731 ff. in Verbindung mit vs. 1406).

Es ist aber die Frage des Maximus:

„Was? argwöhnst du von mir irgendwelche Verätherrei?“

psychologisch richtig. Denn gerade das Vergehen, das einer begangen hat, sucht er oft durch Fragen, die dasselbe so berühren, zu verdecken.

vs. 1379. l'ordre de notre fuite est trop bien concerté. Sinn: „es stimmt alles zu gut bei der Einrichtung unsrer Flucht.“ Auf diesem concerté liegt der Nachdruck; concerter heisst: etwas so zu stande bringen, dass alle Verhältnisse übereinstimmen. — In diesen Worten liegt eben die Andeutung, dass Maxime kaum hätte alles gerade jetzt, wo soeben Cinna verhaftet worden ist, fertig stellen können, wenn er nicht schon vorher dazu gethan; also im voraus auch von der bevorstehenden Verhaftung des Cinna gewusst hätte. Irgendwelche „Feigheit“ oder „Treulosigkeit“ (lâcheté vs. 1380) musste daher vermuthet werden.

vs. 1381 f. „Die Götter würden ja Wunder auf Wunder häufen, wenn sie ohne dein Zuthun alle Hindernisse hinweggeräumt hätten.“ — also: „du hast wohl den Göttern etwas helfen müssen!“

Dem Himmel und seinem Walten hatte Maxime heuchlerisch es zugeschrieben, dass alles zur Flucht für ihn und Aemilie bereit sei, dass Aemilie in ihm einen neuen Geliebten fände (vgl. vs. 1327, 1348.). Darum hier die sarkastische Zurückweisung solcher Lüge.

vs. 1383. tes amours = deine Liebesversicherungen.

vs. 1384. vous m'en dites trop. Sinn: „du sprichst zu harte Anklagen gegen mich aus.“

Das en vor dites wie vor présume geht ganz im allgemeinen auf solche „schlimme Thaten, solche Schlechtigkeit“ wie sie in den vorhergehenden Versen ausgesprochen ist.

J'en présume encore plus „ich ahne noch viel mehr“ scil. als ich ausspreche.

vs. 1387. si c'est te faire tort que de m'en défier. Das en bezieht sich wohl auf den allgemeinen Begriff des Schwurs, der in parjures enthalten ist (so Strehlke); doch könnte es auch auf das te bezogen werden, = que de me défier de toi. Waetzoldt nimmt défier hier = trotzen. „Du schadest dir selbst, wenn du mit falschen Schwüren mir trotzen willst,“ — ein starkes Versehen!

vs. 1389. vivez, belle Aemilie, et souffrez qu'un esclave . . .

Ich ergänze: vous conduise au vaisseau, vous accompagne dans la fuite.

Er sieht, dass er von ihr zurückgewiesen ist. Aber er will, dass sie, wenn auch nicht mit ihm, so doch überhaupt flieht. Denn sie würde sonst sterben müssen, und er scheint sie doch genug zu lieben, um das von ihr abwenden zu wollen.

Ausserdem würde sie wohl, ehe sie stirbt, seine Treulosigkeit an den Tag bringen.
vgl. vs. 1396:

Aemilie en mourant va tout faire éclater;
Sur un même échafaud la perte de sa vie
Étalera sa gloire et ton ignominie etc.

Scène 6.

vs. 1392. **et digne, s'il se peut, d'un plus cruel refus** so aufzufassen: digne d'un plus cruel refus, s'il se peut scil. qu'il y ait un plus cruel refus.

vs. 1393 f. **et quel est le supplice**

Que ta vertu prépare à ton vain artifice?

„welche Strafe kann dein Gewissen ersinnen zur Sühne für deine misslungene Ver-
rätherei?“

Betreffs vertu (was man auch, wie Strehlke, mit „bessres Selbst“ übersetzen kann) vgl. etwas weiterhin vs. 1405 f. la rage qu'un remords inutile allume en ton courage.

vs. 1401. **fausse adresse** „eine von Falschheit eingegebene List.“

vs. 1413. **tu m'as fait relever une injuste puissance.** relever = etwas höher machen, es stützen. — Unter injuste puissance kann nur die des Augustus gemeint sein. („Du veranlasstest mich, eine zu Unrecht bestehende Macht zu stützen.“). Euphorbe hat den Maximus dazu verleitet, die Verschwörer zu verrathen, welche den Augustus stürzen wollten; folglich ist so die bedrohte Herrschaft des Augustus wieder gestützt worden. Damit ist Maximus auch seinen frühern Ueberzeugungen untreu geworden. (Wenn Strehlke und Waetzoldt unter der injuste puissance die „Macht der Verschwornen“ verstehen, so ist dieses also ganz gegen den Gesamt-Nexus. Diese ist ja dadurch, dass sie beim Kaiser angezeigt wurden, vernichtet.)

vs. 1421 ff. „und ich wage zu glauben, dass, trotz meiner Schuld, mein Blut ihnen als genügend reines Sühnopfer gelten wird, wenn ich voll gerechten Zorns in dem deinen die Ruchlosigkeit abgewaschen habe, deinen Rath befolgt zu haben.“ Die Schwäche der ganzen Wendung, die der Dichter braucht, liegt in laver le forfait de t'avoir écouté. Maximus kann Euphorbe strafen wollen, weil letzterer einen schlimmen Rath gegeben hat, nicht aber weil Maximus auf diesen Rath gehört, denselben befolgt hat — denn das ist der eigne Entschluss bez. die Nachgiebigkeit des Maximus gewesen. Also ist obiger Ausdruck durchaus unlogisch und ungerecht.

Ferner: wenn wirklich, wie der Ausdruck (laver) besagt, durch Tödtung des Euphorbe Maximus sich von der Schuld reinigte, die er durch Befolgung von des Euphorbus Rath auf sich geladen, so brauchte er dann nicht mehr sich selbst den Göttern als Sühnopfer darzubringen; denn es bliebe dann nichts mehr an ihm zu sühnen, sintemal die Befolgung jenes Rathes seine ganze Schuld umfasst.

Die Tödtung des Euphorbe und die Opfrung seines (des Maximus) Lebens scheint dem Dichter in folgender Gedankenverbindung vorgeschwebt zu haben:

Maximus will sich den Göttern opfern. Aber die Götter wollen ein reines Opfer. Er will sich nun dadurch in ihren Augen reinigen, dass er etwas ihnen wohlgefälliges vollbringt, indem er den ruchlosen Anstifter der That, Euphorbe, zuerst tödtet; dann will er sich den Göttern, als verhältnissmässig reines Opfer (*assez pure victime*) durch Selbstmord darbringen.

Acte V.

Scène 1.

- vs. 1439. Verbinde: leur haine — enracinée au milieu de ton sein — t'avait etc.
 „da hatt' ihr Hass,
 In deine Brust tief eingegraben, dir
 Die Waffen wider mich schon in die Hand
 Gedrückt.“ (Schieferdecker.)
- vs. 1447. **Je te fis prisonnier pour te combler de biens.** Das pour lässt sich so übersetzen: ich nahm dich gefangen — und überschüttete dich mit Wohlthaten.
- vs. 1459. **de la façon que** ist hier kausal: in Folge der Art, wie ich mich dir gegenüber verhalten habe.
- vs. 1468. **malgré lui** = im Gegensatz zu ihm.
- vs. 1475 f. „Aber was man nicht für möglich halten sollte, Cinna, ist dieses: du gedenkst dessen — und willst mich ermorden.“
- vs. 1495. **Et qui, désespérant de les plus éviter.** plus = ferner. (nég.: ils ne les éviteraient plus.)
- vs. 1498. **que par obéissance.** scil. à mon désir, à ma loi vs. 1425 ff.
- vs. 1510. **le** bezieht sich auf l'État vs. 1507.
- vs. 1512. **(si—) tu ne trouves dans Rome autre obstacle que moi.** Darin liegt angedeutet: Hoffentlich würden sich dir noch andre widersetzen.
- vs. 1537 f. So zu konstruiren:
 tant d'autres enfin de qui les grands courages (=qui) sont les vives images des héros de leur sang.
- vs. 1545. **c'est trop y tenir toute l'âme occupée.** trop gehört zu tenir, also = c'est y tenir trop (oder trop longtemps) toute l'âme occupée „das heisst die sinnende Seele gar zu lange daran festhalten.“ (y, daran, nämlich an der Frage nach dem Verräther).
- vs. 1549. **c'est là d'un beau dessein l'illustre et seule cause** ist unwahr. Um Aemilie nicht zu verrathen, spricht er so.